

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 32

Rubrik: Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

förderung in einem ausführlichen Bericht samt Gutachten des Centralvorstandes erscheinen und sämtlichen Berichterstattern zukommen. Möge jenes Resultat der hohen Wichtigkeit der Sache entsprechen und unser Bestreben von gutem Erfolg begleitet sein! Dazu kann jedes Mitglied das Seinige beitragen!

Mit freundeidgenösslichem Gruß

Für den Centralvorstand,

Der Präsident:

Dr. J. Stöfel.

Der Sekretär:

Werner Krebs.

Die 11 Fragen lauten:

1. Entspricht in Ihrem Berufe die Leistungsfähigkeit der aus der Lehre tretenden Handwerker durchschnittlich denjenigen Anforderungen, welche man an einen jungen Arbeiter stellen kann?
2. In welcher Beziehung treten die meisten Mängel zu Tage (Handgeschicklichkeit, Berufskennntnisse, allgemeine Schulbildung, einseitige Fachbildung 2c.)?
3. Wird in Ihrem Berufe eine genügende Zahl einheimischer Arbeitskräfte herangebildet? Eventuell, welche Gründe bestimmen einzelne Meister, keine Lehrlinge einzustellen? Weshalb werden oft ausländische Arbeiter bevorzugt?
4. Welches Lehrgeld wird in Ihrem Berufe bei üblicher Lehrzeitdauer von Jahren durchschnittlich verlangt? Mit Kost und Wohnung? Fr. Ohne Kost und Wohnung? Fr. Falls der Lehrling Kost und Wohnung nicht vom Lehrmeister erhält, wird er entschädigt und eventuell wie? Per Tag: Fr. Per Woche: Fr. Per Monat: Fr.
5. Bieten durchschnittlich die Arbeitsleistungen des Lehrlings und das vertragsmäßige Lehrgeld eine genügende Vergütung für die Gegenleistungen bzw. Auslagen des Lehrmeisters (Lohn oder Verpflegung, Platzmiete, verdorbene Material, verfehlte Arbeit u. s. w.) — bei richtig durchgeführter Lehrzeit?
6. Welche Form der Lehrlingsbildung (Lehrwerkstätte oder Fachschulen, oder Berufslehre beim Meister) erachten Sie zur fachlichen und allgemeinen Ausbildung in Ihrem Berufe als die zweckmäßigste?
7. Halten Sie die im G.-H. Baden versuchte staatliche Förderung der Berufslehre in sogen. Lehrlingswerkstätten empfehlens- und nachahmenswert auch für schweizerische Verhältnisse?
8. Glauben Sie, daß sich in Ihrem Gewerbe eine genügende Zahl tüchtiger Meister verpflichten ließe, bei entsprechenden Gegenleistungen Lehrlinge in allen vorkommenden Berufsarbeiten nach richtiger Stufenfolge zu unterrichten?
9. Würden Sie für Unterstützung der Berufslehre beim Meister das System der Prämierung oder der Auszahlung eines erhöhten Lehrgeldes, bezw. eines staatlichen Zuschusses vorziehen?
10. Wie denken Sie sich eventuell die Kontrollierung der vom Lehrmeister übernommenen Verpflichtungen? Erachten Sie jährlich wiederholte Prüfungen der Lehrlinge für nötig zur Konstatierung der Befähigung ihres Lehrmeisters? Oder genügt einmalige Prüfung am Schluß der Lehrzeit? Wäre regelmäßiger Besuch jeder Lehrlingswerkstätte angezeigt? Eventuell durch wen (Berufsgenossen, Abgeordnete der Behörden, Lehrlingspatronate)?
11. Auffällige weitere Ansichten, Wünsche, Vorschläge, Mitteilungen.

Bericht über neue Erfindungen der Holzindustrie.

(Bericht des deutschen internationalen Patentbureaus von Heimann u. Cie in Oppeln. Auskünfte und Rat in Patentfachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Nach einem Verfahren zur Nachahmung harter Hölzer des Herrn John Shannon in Pittsburg, Pennsylvanien,

werden zuerst die Masern harter Hölzer nachahmende Vertiefungen in die Oberfläche weichen Holzes eingedrückt und sodann diese Vertiefungen mit einer in letzteren sich festsetzenden und erhärtenden mineralischen Füllmasse ausgefüllt. Hierdurch soll die so behandelte Fläche des weichen Holzes das Ansehen, die Dichtigkeit und die Politurfähigkeit des harten Holzes erlangen. Zur Ausführung des Verfahrens wird eine Messerwalze benutzt, deren Schneidkanten mittelst Negverfahrens hervorgerufene Bücken aufweisen, während die stehen gebliebenen scharfen Kanten die Vertiefungen zur Nachahmung der Masern harter Hölzer in weicher Holzoberfläche erzeugen.

Um geprägte Verzierungen auf einfachen oder zusammengesetzten Langholzplatten herzustellen, giebt Herr Ernst August Weidemann in Liebenburg folgendes Verfahren an. Die Langholzplatten werden mit einer kochenden Leimlösung durchtränkt, getrocknet, auf der Arbeitsfläche geglättet, durch Dampfstrahl oberflächlich erweicht und dann geprägt. Auf die Rückseite der Langhölzer wird eine Hirnholzplatte gefleht.

Das Korkholz wird bekanntlich hauptsächlich mittelst Handarbeit und in der Hausindustrie zu Korken zerschnitten, wobei aber nur $\frac{1}{3}$ des Rohmaterials nutzbare Ware liefert, während $\frac{2}{3}$ Abfälle bilden. Diese Abfälle sollen nach einem Verfahren des Hrn. Karl Eduard Meyer in Bremen Verwendung finden. Die Abfälle werden in Stücke von 2—4 Millimeter Größe zermahlen, thunlichst vom Rindenstaub befreit und mit pulverisiertem Lactarinextrakt oder Casein gemischt. Es können nach dem Verfahren Platten beliebiger Form und Größe hergestellt werden, die für die verschiedensten technischen Zwecke Verwendung finden können.

Ein Verfahren zur Herstellung von Durchbrechungen in Holzflächen ist Herrn Karl Wittkowsky in Berlin patentiert worden. Mit Schneidkanten ausgerüstete Stempel drücken das Material an den zu lochenden Stellen herab, daß es nur noch lose an der Hinterseite anhaftet, worauf dieses lose anhaftende Material abgeschliffen und somit die Durchbrechung freigelegt wird. Zwecks Herstellung gleichzeitig gepreßter und durchbrochener Muster werden die Stempel auf der Preßform befestigt, während in der Gegenform entsprechende Vertiefungen vorhanden sind, so daß das Pressen und Herausdrücken des Materials an den Durchbrechungen gleichzeitig erfolgen kann.

Hrn. Gustav Prinz in Erfurt ist ein Kehlmesser zum Ablatten von Thürfüllungen patentiert worden. Die Schneidkante ist aus zwei vorspringenden und abgebogenen, winklig zu einander stoßenden Seiten gebildet. Die Schneidkanten sind durch ein unter das Messer gefestetes, mit dem Kehlmesser verbundenes Gegenmesser versteift.

Technisches.

Wasserwerkanlage im Rhein bei Laufenburg. Dies Projekt wurde letzten Sonntag im Gemeindefaal Laufenburg vor einer großen Versammlung besprochen. Hr. Ingenieur Alex. Trautweiler hielt darüber einen Vortrag. In klar verständlicher und auch für den Laien leicht faßlicher Weise schilderte er den beabsichtigten Bau dieses Wasserwerks und veranschaulichte seine Ausführungen durch Zeichnungen an der Tafel. Der projektierte Kanal, beginnend oberhalb des Rheinfalles, würde ganz in Felsen gesprengt, in gerader Richtung vom Hotel Soolbad aus, unter der Stadt durchgeführt, hinter dem Gasthaus zum „wilden Mann“ ausmünden, wohin die Turbinenanlage zu stehen käme. Die Unternehmung sieht in der projektierten Anlage einen Nutzeffekt von rund 10,000 Pferdekraften voraus. Der Redner betonte die Notwendigkeit der Erstellung eines Stauewehres quer über den Rhein, weil zur Zeit der niederen Wasserstände sonst dem Kanal das benötigte Wasser entzogen würde. Bei mittlerem Wasserstande würde dem Rhein ca. $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der

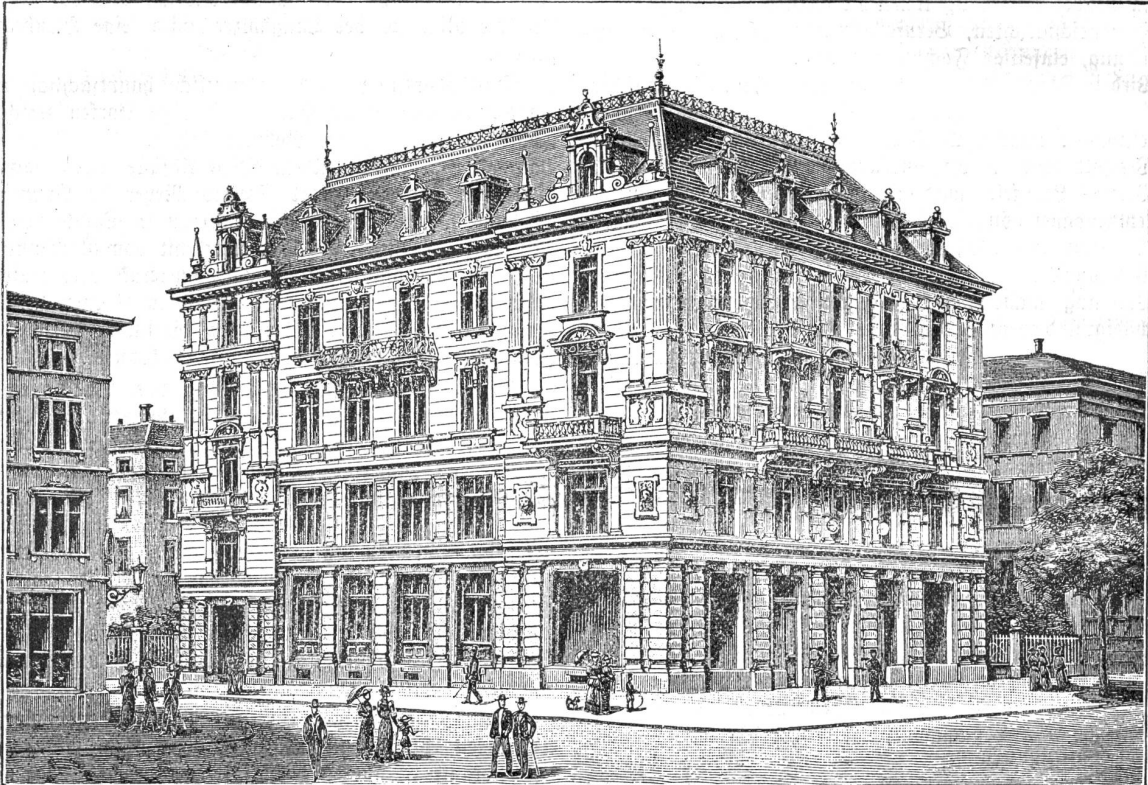
Wassermenge entzogen bei der Einmündung des Kanals und ist der Vortragende der Ansicht, daß dadurch die landschaftliche Schönheit des Rheinstrudels nicht wesentlich beeinträchtigt würde. Anders würde es sich bei ganz niederm Wasserstande gestalten, also namentlich während des Winters, wo dem Kanal fast die ganze Wassermenge zugeführt werden müßte. Bei Hochwasser endlich hält er dafür, daß durch die vermehrten Abflußverhältnisse nicht wie vielfach befürchtet eine höhere Stauung des Wasserpiegels, sondern im Gegenteil auf Grund angestellter Berechnungen eine Senkung von mindestens 30 cm eintreten werde, gegenüber den jetzigen Abflußverhältnissen. Was die Sprengung des unterirdischen Tunnels betrifft und dessen Einwirkung auf die oberhalb stehenden Gebäude, so gab der Redner hierüber sehr beruhigende

er 10,000 Pferdekkräfte für die Industrie von Lausanne und der ganzen Gegend gewinnen, ohne daß für die unterhalb desselben wohnenden Menschen eine Gefahr vorhanden wäre.

Verschiedenes.

Ausstellungen im Jahre 1894. Auch im nächsten Jahre wird an größeren Industrie-Ausstellungen kein Mangel sein. Spanien gedenkt durch eine internationale Ausstellung das Andenken des Kolumbus zu ehren, die am 1. April im Industriepalast zu Madrid eröffnet werden soll und zu deren Besichtigung alle Nationen eingeladen sind; die spanischen Konsulate sind angewiesen, Interessenten die näheren Bedingungen mitzuteilen. Die Dauer derselben ist auf acht

Das neue Gebäude für die Schweizerische Volksbank an der Bahnhofstraße in Zürich.



Nach Plan von Architekt Ad. Brummer in Niesbach. Im Rohbau ausgeführt durch die Baufirma Bontobel & Iselin in Zürich.

Zusicherungen. Es führe der Tunnel mindestens 5 Meter unter dem Fundamente der Gebäude hindurch, so daß auf eine solche Entfernung die Erschütterung kaum wahrnehmbar und nicht mehr von schädlichem Einfluß sein könne, wie von Fachmännern notorisch festgestellt sei. Uebrigens hatte die Gesellschaft selbstverständlich für allen Schaden der entstehen könnte. Zum Schluß auf die Bedeutung der Anlage, speziell für die Interessen Laufenburgs eintretend, betonte Hr. Trautweiler vorab, daß darnach getrachtet werden müsse, die gewonnenen Wasserkräfte am Orte selbst zur Verwendung zu bringen. Daraus resultiere für Laufenburg natürlich der größte Nutzen, indem Industrie herbeigezogen werde, was für die Entwicklung eines Gemeinwesens der wichtigste Faktor sei. Dieses Resultat könne mit der Zeit erreicht werden, weil die gewonnene Kraft am Orte selbst wesentlich billiger zu stehen komme, als durch die Kraftübertragung, und dadurch mancher Fabrikant veranlaßt werden dürfte, sich hier niederzulassen.

Wasserwerk. In Orbe wohnten etwa 400 Personen dem Vortrage bei, den Ingenieur Ritter aus Neuenburg über die Benutzung der Wasserkräfte der Orbe gehalten. Durch Errichtung eines Damms von 51 Meter Höhe will

Monate festgesetzt. Am 5. Juni eröffnet Antwerpen eine ähnliche Ausstellung unter dem Protektorate des Königs der Belgier; dieselbe möchte deutschen Industriellen ganz besonders zur Besichtigung empfohlen werden. In Bern ist eine internationale Ausstellung für Ackerbau, Fischzucht und Forstkultur geplant, die am 2. September eröffnet und am 2. Oktober geschlossen wird. Auch zu Lyon findet eine Industrie-Ausstellung größeren Stils während der Zeit vom 2. April bis zum 1. November statt, während sich Rom zu einer allgemeinen Ausstellung des Hygienewesens rüstet, die für September bis Oktober geplant ist; Mailand bereitet sich für eine ebenfalls internationale elektrische Ausstellung von längerer Dauer vor. In Deutschland bildet bis jetzt das größte Ausstellungsprojekt für nächsten Sommer die mitteldeutsche Industrie-Ausstellung zu Erfurt.

Der Gewerbeverein der Stadt Luzern beschloß die Gründung eines kantonalen Gewerbevereins.

Der Gewerbeverein Zürich hat einen Tageszeitungskurs eingerichtet, dessen Stunden auf Dienstag nachmittags von halb 2 Uhr bis halb vier Uhr festgesetzt sind und in der Lindenhofgasse 15, unter Leitung des Hrn. G. Mikbach erteilt wird. Die Handwerksmeister hiesiger Stadt werden in